

# Gestörtes Verhältnis zu diesem Land und seiner Kultur

Autor(en): **Hoehn, Marcel / Sennhauser, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **50 (1998)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-931608>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Gestörtes Verhältnis zu diesem Land und seiner Kultur

Auf Fredi M. Murer und seinem langerwarteten neuen Spielfilm «Vollmond» (ZOOM 3/97) lastete ein hoher Erwartungsdruck. Entsprechend aufwendig und sorgfältig wurde der Film lanciert. Das Publikum hat zurückhaltend reagiert. Aber welches Publikum? ZOOM befragte den Produzenten Marcel Hoehn, der selber auch gerne ein paar Antworten hätte.

Michael Sennhauser

**M**arcel Hoehn, «Vollmond» wurde mit einem für eine einheimische Produktion ungewohnt grossen Aufwand gestartet. In Zürich, Bern und Basel waren in der ersten Woche sogar je zwei Kopien auf einmal im Einsatz. So werden sonst nur amerikanische Filme lanciert.

Es ist bei keinem Kinostart vorauszusagen, wie gut das Publikum reagieren wird. Und der Doppelstart ergab sich aus unterschiedlichen Gründen. In Zürich hofften wir, mit dem Start bei zwei grossen Kinogruppen, der Kitag und der Commercio Movie AG, dem Film eine Öffnung über das primäre Studiofilmpublicum hinaus zu ermöglichen. Es schien uns gerechtfertigt, zumindest für etwa zwei Wochen in zwei Zürcher Kinos präsent zu sein – was sich denn auch bestätigt hat: In Zürich lief der Film unseren Erwartungen entsprechend, obwohl wir wegen des Grosserfolgs «Titanic» kurzfristig eine Ausweichmöglichkeit suchen mussten, die sich dann mit dem Kino Morgental in Zürich ergab.

In Basel wollten wir der Studiokino AG treu bleiben, die sonst alle unsere Filme spielt. Weil aber nur kleinere Säle zur Verfügung standen, haben wir vorgeschlagen, ebenfalls auf zwei Leinwänden zu starten. Zumindest an den ersten beiden Wochenenden war es jedenfalls hilfreich, auch wenn Basel einmal mehr enttäuschende Zahlen gebracht hat. In Bern wollten wir im Splendid starten, dieses Kino war dann aber wegen der Prolongation eines anderen Filmes nicht verfügbar, und der freie Saal mit 160 Plätzen erschien uns zu klein. So haben wir auch in Bern einen Doppelstart versucht.

**Haben Sie befürchtet, dass das durch die breite Publizität geweckte Anfangsinteresse beim Publikum schnell abklingen könnte?**

Nein. Grundsätzlich hätten wir lieber grössere Säle gehabt, denn so mussten wir ja drei zusätzliche Kopien einsetzen, ganz zu schweigen vom übrigen Aufwand. Es freut mich aber, dass es uns gelungen ist, «Vollmond» an elf Orten in der Schweiz gleichzeitig zu starten. Aber wir haben «Vollmond» sicher nicht nach der Devisen *take the money and run* lanciert. Vom professionellen Marketing her auf mangelndes Vertrauen in den Film zu schliessen, ist absurd. Da spielt eher diese Schweizer Kleinkariertheit, die bei zuviel Medienaufmerksamkeit Verdacht schöpft ... Viele Zuschauer am ersten Wochenende erzeugen mehr Interesse bei mehr Zuschauern. Die Promotionsarbeit macht man für die ersten zwei Wochen, nachher entscheidet die Mund-zu-Mund-Propaganda.

**Aber die hat offenbar nicht so gespielt, wie Sie sich das erhofften. Und das, obwohl Sie mit professioneller Promotionsarbeit «Vollmond» eine sensationell breite Medienabdeckung geben konnten.**

Der Film läuft nicht so erfolgreich, wie wir uns das erhofft hatten, aber er ist auch kein Flop. In der ersten Woche schafften wir es mit 13'000 Eintritten auf Platz fünf der Schweizer Kinohitparade, erhofft hatten wir uns rund 20 Prozent mehr. Bis zum Ende der sechsten Woche kamen wir dann immerhin auf über 50'000 Eintritte. Aber natürlich fragen auch wir uns nach den Gründen, warum der Film hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist. Man könnte ganz nüchtern sagen: Es liegt

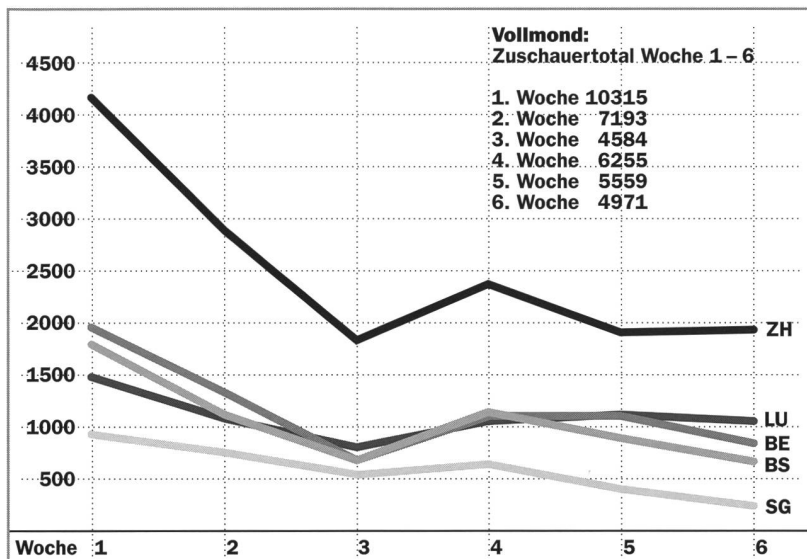
eben am Film, er spricht die Leute zuwenig an. Das mag zutreffen; wir wussten ja, dass «Vollmond» ein anspruchsvoller Film ist: viele Facetten, viele Figuren, keine eindeutigen Identifikationsangebote. Und wenn man einen Film über die Gefährlichkeit der Erwachsenen macht, muss man auch damit rechnen, dass sich ein Teil dieser Erwachsenen weigern wird, sich damit auseinanderzusetzen.

Was mich aber weit stärker beunruhigt, ist der schlechte Ruf der Schweizer Fiktion, ich betone «Fiktion», weil wir vom Kinopublikum reden und nicht von einem *special interest public*. Wenn Leute sagen, sie hätten sich erst wieder daran gewöhnen müssen, dass da auf der Leinwand Dialekt geredet werde, dann frage ich mich schon, wo wir eigentlich hin-

**«'Vollmond' ist ein Film, wir schweizerischer gar nicht**

Marcel Hoehn





Die Zahlen und die Tabelle zeigen die Anzahl Zuschauerinnen und Zuschauer in den sogenannten «Schlüsselstädten» Zürich, Basel und Bern – sowie Luzern und St.Gallen. Bemerkenswert sind zwei Umstände: Der «Wetterknick» am dritten Wochenende – Der erste Frühlingsausbruch liess die Besucherzahlen drastisch zurückgehen. Schönes Wetter wirkt sich in der Regel für die meisten Kinos negativ aus, auch wenn es «wetterfeste» Filme wie etwa die «Titanic» zu geben scheint. Luzern erzielte mit einem Angebot von 160 Plätzen ähnliche oder bessere Zahlen als Bern und Basel mit je mehr als 300 verfügbaren Plätzen.

geraten sind. Ich meine, das irgendwie gestörte Verhältnis, das breite Kreise seit einigen Jahren zu diesem Land haben, das wirkt sich auch im Kulturbereich aus. «Vollmond» ist ein Film, wie er schweizerischer gar nicht sein könnte, und das in einem spannenden Sinn. Aber die Leute scheinen sich für diese Auseinandersetzung überhaupt nicht mehr zu interessieren.

#### Dem Film fehlt vor allem das junge Publikum.

Es gab Mittelschüler, die eine Woche nach dem Filmstart noch nie auch nur den Titel «Vollmond» wahrgenommen hatten. Und das bei der Medienabdeckung, die wir hatten! Wie um Himmelswillen sind denn diese Jungen überhaupt zu erreichen? Lesen ist ganz offensichtlich nicht ihr Ding, und die elektronischen Schweizermedien dringen auch nicht bis zu ihnen vor. Vielleicht haben wir längst ein völlig falsches Bild von der Reichweite unserer Medien? Das ist möglicher-

weise eine der längst fälligen Untersuchungen, die wir mit dem Filmzentrum oder der Sektion Film beim Bund angehen müssten. Wir haben über vierzig Briefe an Mittelschulen verschickt. Aber ob das zu etwas geführt hat, wissen wir natürlich nicht. Vielleicht wirkt sich auch das «Label» Schweizer Film negativ aus. Es gibt ja auch eine Art «Gettoisierung» aus lauter Wohlwollen. Und die Idee, dass wir unsere Jungen quasi «von aussen», über Werbung in den deutschen Privat-TV-Stationen abholen müssten, ist mir auch schon gekommen. Aber das könnten wir uns schlicht und einfach nicht leisten.

Was mich irritiert: Warum läuft der Film in Zürich von Anfang an gut, im deutlichen Gegensatz zu Bern oder Basel? Warum kommen gerade aus Orten wie Luzern erstaunliche oder aus Biel niederschmetternde Zahlen? Es ist ja nicht anzunehmen, dass die 250'000 Menschen, die vor 13 Jahren «Höhenfeuer» gesehen haben, jetzt nicht mehr ins Kino gehen, bloss weil sie 13 Jahre älter geworden sind. Wenn nur die Hälfte von denen neugierig genug wäre auf den neuen Film von Murer, könnten wie andere Zahlen erreichen. ■

## IN KÜRZE

### Neuer Direktor im Filmzentrum

Per 1. August wird der 36jährige Zürcher **Michael Schiwow** Kathrin Müller als Direktor des Schweizerischen Filmzentrums in Zürich ablösen. Das Filmzentrum ist beauftragt mit der Promotion des Schweizer Films. In ihrer fünfjährigen Amtszeit hat Kathrin Müller einige neue Ziele gesetzt, nicht zuletzt im Hinblick auf die Inlandpromotion. Schiwow



hat in Paris Filmwissenschaft studiert und dort seit 1982 verschiedene Funktionen im filmkulturellen Bereich wahrgenommen.

### Studie zur Wirtschaftlichkeit der Filmförderung

Der Verein «Zürich für den Film» hat zusammen mit «Fonction: Cinéma» in Genf das Projekt einer Studie zum «Film als Wirtschaftsfaktor» entwickelt. Die Studie soll den wirtschaftlichen Multiplikatoreffekt jedes einzelnen Förderfrankens sowie die Auswirkung der Förderung auf Beschäftigungslage und Arbeitslosenzahlen untersuchen. Finanziert werden soll die Studie von den interessierten Branchenverbänden sowie von den betroffenen Förderstellen von Bund, Kantonen und Gemeinden. Erste Zwischenergebnisse sollen im September vorliegen, die Präsentation der gesamten Studie ist auf Frühjahr 1999 vorgesehen.

### Eigener Saal für Stadtkino Basel

Das aus «Le Bon Film», dem ältesten Filmklub der Schweiz, hervorgegangene Basler Stadtkino kann am 1. September in der Kunsthalle Basel ein eigenes Kino eröffnen. Bisher zeigte das Stadtkino seine Filmreihen und Spezialvorstellungen an einzelnen Tagen in Untermiete im Kino Camera. Finanziert wird der Kinobau (99 Plätze) in der Kunsthalle von der Christoph-Merian-Stiftung. Im Gegensatz zum Zürcher Filmopodium, das von der Präsidentschaft betrieben wird, arbeitet das Stadtkino auf Vereinsbasis, vergleichbar mit dem Zürcher Xenix. Die städtischen Subventionen decken rund vierzig Prozent der jährlichen Betriebskosten. Eröffnet wird mit einer Reihe zum Thema «Film und Kino im Film».



# MUTTER UND SOHN

ein Film von  
Aleksandr Sokurov

Aleksandr Sokurov gilt  
als der wichtigste  
russische Filmemacher  
unserer Zeit.

Einer seiner grossen  
Förderer war Andrej  
Tarkowskij, als dessen  
filmischer Nachfolger  
Sokurov heute weltweit  
genannt wird.

Wir von **LOOK NOW!**  
freuen uns, dass wir sei-  
nen hochgelobten neue-  
sten Spielfilm **MUTTER  
UND SOHN** in die Kinos  
bringen dürfen.  
**(ab Ende Mai)**

Und wir freuen uns,  
dass das Filmpodium in  
Zürich und die Ciné-  
mathèque in Lausanne  
den eigenwilligen Film-  
künstler mit einer **HOM-  
MAGE AN SOKUROV**  
ehren. **(Im Juni)**

**Мать и сын**

# Zoom K&M

*Kommunikation und Medien*

am 3. Juli 1998 kommt Nr. 11

## Medienordnungen

mit Auslegeordnung und  
Bastelanleitungen für die  
Medienpolitik

ZOOM K&M, Postfach, 8026 Zürich

Tel 01-299 33 11 Fax 01-299 33 91

Einzelheft Fr. 15.–

Abo für zwei Ausgaben Fr. 28.–

http://

**www-zoom.ch**

## Heim-Kino



Kitzer/ Rogall  
Das filmische  
Universum von  
Joel und Ethan Coen,  
208 Seiten,  
über 100 Abb., Pb.,  
DM 28,-  
(ÖS 204/SFr 26,-)  
ISBN 3-89472-306-8

Mit biographischen Essays zu den Filmen,  
einem aktuellen Interview und vielem mehr  
„ein besonderer Leckerbissen“  
Bravo TV-Online



Georg Seeblen  
Detektive  
Mord im Kino  
(Grundlagen des  
populären Films)  
300 Seiten, geb.,  
zahlr. Abb. DM 38,-  
(ÖS 277/SFr 35,-)  
ISBN 3-89472-425-0

Seeblen spannt den Bogen von den Anfängen  
des Genres mit Sherlock Holmes und Agatha  
Christie bis zum Film Noir

www.schueren **SCHÜREN** Deutschausstrasse 31  
-verlag.de 35037 Marburg

## Hier können Sie ZOOM kaufen:

Aarau: Bahnhofkiosk, Kino Freier Film ■ Appenzell: Buchladen Carol Forster ■ Ascona: Buchhandlung al puntel ■ Baden: Bahnhofkiosk, Pressecenter Metro ■ Basel: Buchlade Theaterpassage, Kino Atelier, Kino Camera, Kino Club, Kino Hollywood, Kino Movie, Kioske Bahnhof SBB ■ Berlin: Bücherbogen ■ Bern: Buchhandlung Jäggi im Loeb, Buchhandlung Stauffacher, Kino ABC, Kino Camera, Cinématte, Kellerkino, Kino Movie, Kioske Bahnhof/Pressecenter Hauptbahnhof ■ Biel: Kino Apollo, Kino Lido, Kino Rex ■ Chur: Buchhandlung Schuler, Kinocenter Quader-Studio-Stadthof ■ Frankfurt: Buchhandlung Drehbuch im Filmmuseum ■ Freiburg (CH): Bahnhofkiosk ■ Freiburg (D): Buchhandlung Rombach ■ Genf: Buchhandlung Literart ■ Hamburg: Buchhandlung von der Höh ■ Liestal: Kino Sputnik ■ Luzern: Buchhandlung Alter Ego, Kino Limelight, Kino Atelier ■ Olten: Bahnhofkiosk Souterrain ■ Reinach: Atelierkino ■ Schaffhausen: Kino City ■ Solothurn: Bahnhofkiosk Perron 1, Buchhandlung Lüthy AG ■ St. Gallen: Buchhandlung Comedia, KinoK ■ St. Moritz: Buchhandlung Wega ■ Stuttgart: Kino Wendelin Niedlich ■ Thuisis: Buach- und Plattalada Kunfermann ■ Uster: Kino Central ■ Wattwil: Kino Passerelle ■ Weinfelden: Buchhandlung Akzente ■ Winterthur: Bahnhofkiosk ■ Zug: Kino Gotthard ■ Zürich: Bahnhofkioske/ Pressecentren Zürich Hauptbahnhof und Enge, Buchhandlung Sec 52, Filmbuchhandlung Rohr, Filmpodium Studio 4, Kino Alba, Kino Morgental, Kino Xenix ■ ...und an weiteren grösseren Kiosken und in Pressecentren.